

**Janusz Korczak als Pädologe:
Das Recht des Kindes auf Gesundheit**

Janusz Korczak hat zeitlebens für die Rechte des Kindes in der Gesellschaft, nicht zuletzt auch für das Recht des Kindes auf Gesundheit gekämpft. Die Bewertung dieses außerordentlichen Engagements durch Igor Newerly ist zu unterstreichen: „Es genügte Korczak nicht, nur kranke Kinder zu betreuen. Ihn interessierte das Kind in seiner physischen und moralischen Gesundheit überhaupt, das Kind mit all seinen Problemen und seiner Situation in der Gesellschaft.“¹

Das Thema dieser Tagung: „Janusz Korczak und das Recht des Kindes auf Gesundheit“ ist zweiteilig: Zum einen geht es um das elementare „Recht des Kindes auf Gesundheit“, um ein Recht und nicht um die Chance, die Gunst oder die Gewährung von Gesundheit. Zum anderen soll unsere Aufmerksamkeit der „Gesundheit des Kindes“ gelten. Den erstgenannten „rechtlichen Aspekt“ möchte ich, so wichtig er ist, ausklammern, nicht zuletzt, weil er m.E. hinreichend reflektiert worden ist. Ich möchte mich der Interpretation von „Gesundheit des Kindes“ durch Korczak widmen. Sein Verständnis von Gesundheit ist ein umfassendes, es überschreitet pädagogische und pädiatrische Aspekte erheblich, denn es geht von pädologischen Ansätzen aus. Korczak hat sich der Gesundheit des Kindes auf eine gleichermaßen zeitbedingte wie für uns heute wegweisende und neue Art und Weise gewidmet: als Pädologe.

In einem ersten Abschnitt möchte ich daher den Pädologen Korczak vorstellen.

In einem zweiten Abschnitt sei eine Definition von „Gesundheit“ versucht.

Ein dritter Abschnitt soll dann Korczaks Verständnis vom „gesunden Kind“ gelten, abschließend seien dann noch einige „pädagogische Impulse“ für uns heute gegeben.

1. Korczak als Pädologe

Die „Pädologie“ (griechisch: pais / Kind und logos / Lehre, Wissenschaft) verstand sich um die Wende zum 20. Jahrhundert gemeinhin als „Grundlagenwissenschaft vom Kind“. Unter dem Gesichtspunkt einer solchen „Pädologie“ gewinnt das Lebenswerk Korczaks einen Horizont, der nicht nur über die Alternative Pädagogik oder Pädiatrie, sondern auch über die Zusammenschau von Pädiatrie und Pädagogik weit hinausreicht und neue Impulse für die Rezeption seines Denkens und Handelns freisetzen kann. Vermutlich liegt in diesem (wissentlichen oder unwissentlichen) Übersehen der - eigentlich unübersehbaren ! - „pädagogischen Quellen“ bei Korczak die Ursache für die unbefriedigende Wahrnehmung Korczaks. Das Spezifische seines Lebenswerks ist nicht seine „konstitutionelle“ oder „institutionelle“ Pädagogik, auch nicht sein „reformpädagogischer Ansatz“, das Einmalige ist seine Pädologie. In groben Zügen sei vorab die Beeinflussung Korczaks durch die Pädologie seiner Zeit skizziert.

Die Gründerväter der Kinderheilkunde verstanden sich in Berlin, Wien und Paris sämtlich als Pädologen. Korczak nahm als junger Kinderarzt 1907/08 in Berlin über mehrere Monate hin an kinderärztlichen „Fortbildungskursen“ und „Kinderklinik-Hospitationen“ teil. Dank der gründlichen Recherchen von B. Graubner² wissen wir, dass Korczak in Berlin einigen der bedeutendsten Kinderärzte (nicht nur seiner Zeit) begegnet ist. Zwei nennt Korczak im

¹ Newerly, Igor: Einleitung . Zu: Korczak, Janusz: Wie man ein Kind lieben soll. Göttingen 1967, S.XVIII.

² Graubner, Bernd: Korczaks medizinische Studien in Berlin (1907 / 1908). In: Beiner, F. (Hrg.): Janusz Korczak. Zeugnisse einer lebendigen Pädagogik. Heinsberg 1982.

Rückblick auf sein Leben sogar „Lehrmeister“³. Ich spreche von: Adolf Baginsky (1843 – 1918) und Heinrich Finkelstein (1865 – 1942). Aber auch Leo Langstein (1876 – 1933) und L. F. Meyer (1879 – 1954), bei denen er hospitierte, vertraten ausgesprochen pädologische Positionen.⁴ Alle vier verstanden sich, über ihr spezielles Expertentum in naturwissenschaftlich-medizinischen Fragen hinaus, als „Sachwalter“ des „ganzen Kindes“, des Kindes also in all seinen individuellen Belangen und gesellschaftlichen Bezügen. Alle vier beschäftigten sich in diesem Sinne nicht nur mit pädagogischen und gesundheitspolitischen Fragestellungen, sondern waren sich auch nicht zu schade, populärwissenschaftlich in diesem Sinne zu publizieren. Es kann auf eine umfangreiche „Ratgeber-Literatur“ zum Kind in allen Lebenslagen verwiesen werden. (Teilweise erzielten diese Büchlein sehr hohe Auflagen.)

Diese Pädologen prägten Korczak, wie sich vielerorts nachweisen lässt, nachhaltig.⁵ Wenn Korczak sich seit 1914 immer wieder zu pädologischen Problemen äußert (unter Verwendung des Begriffs „pädologisch“, eines Begriffs, der leider mehrfach fälschlicherweise mit „pädagogisch“ übersetzt wurde), so knüpft er fraglos an diese Erfahrungen an. Zurecht bezeichnet er sich in einem der letzten von ihm überlieferten Dokumente (Fragebogen zur erstmaligen Meldung der Heilberufe 1940⁶) als: „Pädologe / Pädiater“.⁷

Für Korczak war die „Pädologie“ fraglos mehr als die Schnittmenge aus Pädagogik, Pädiatrie, Sozialpädagogik und Psychologie. Pädologie steht bei ihm für eine in jeder Hinsicht ganzheitliche Position, die sich nicht aus der Summe einzelner Teilbereiche, sondern als eigene Qualität begreift. Ich empfehle unter diesen Gesichtspunkten eine Re-Lektüre von „Wie liebt man ein Kind“. Die nicht selten beklagte „Sprunghaftigkeit“ der Aspekte, das „Changieren zwischen Pädagogik und Medizin“ erweist sich als ein zur Aufmerksamkeit zwingender Perspektivenwechsel bezüglich der Gesundheit oder im Erkrankungsfall der Heilung des ganzen Kindes.

2. Gesundheit

Die WHO (World Health Organisation) definiert Gesundheit als den „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen.“ Das klingt zunächst utopisch und tautologisch. Die Bestimmung: „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens“ kann uns aber doch weiterhelfen, denn Gesundheit wird hier nicht nur als ein Gegenbegriff zur Krankheit (als Fehlen von Krankheit), sondern als eine positive Qualität bestimmt.⁸ Es gibt so etwas wie ein Empfinden für Gesundheit, ein Gefühl der Gesundheit. Die Gesundheit „moduliert“ somit wesentliche Bereiche des körperlichen, seelischen und

³ Korczak, Janusz: Bewerbung (1942), in: Das Recht des Kindes auf Achtung. Göttingen 1972, S.232.

⁴ Siehe hierzu meinen Kommentar in: Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 8. Gütersloh 1999, S.292 – 332. Und dann auch: Göppel, Rolf: Janusz Korczak und die Kindheitsforschung in seiner und unserer Zeit. In: Ungermaun, S. / Brendler, K. (Hrg.): Janusz Korczak in Theorie und Praxis. Gütersloh 2004, S. 136-165. Diese Arbeit ist für die Beurteilung des Umfeldes Korczaks sehr ergiebig. Die Rezeption Korczaks im engeren Sinne ist bedauerlicherweise lückenhaft, teilweise sogar fehlerhaft.

⁵ Zumindest in einer Fußnote sei darauf hingewiesen, dass diese vier Kinderärzte deutsche Juden waren. Baginsky blieb der NS-Terror erspart, er starb bereits 1918. Finkelstein emigrierte nach Südamerika, Meyer nach Palästina, Langstein wählte, angewidert vom NS-Pöbel, bereits 1933 den „Freitod“. Ich erwähne das „jüdische Erbe“, weil ich der festen Überzeugung bin, dass sich die „Pädologie“ zu nicht unwesentlichen Teilen der Wertschätzung, ja sogar: Hochachtung des Kindes im Judentum verdankt. Diese Hochachtung geht weit über das vitale Interesse von Minderheiten für die nachrückende Generation hinaus.

⁶ Faksimile in: Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 8. Gütersloh 1999, S. 290.

⁷ Die von Friedhelm Beiner im Kommentar zu: Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 537f dargestellte Ableitung der Pädologie Korczaks aus der zeitgenössischen experimentellen Psychologie und Pädagogik erscheint letztlich nicht überzeugend. Die von B. Graubner, R. Göppel und mir nachgewiesenen Spuren führen vielmehr zur frühen Kinderheilkunde.

⁸ Den folgenden Passagen über die Gesundheit liegen viele Gedanken aus: Rattner, Josef: Krankheit, Gesundheit und der Arzt. Medizinische Anthropologie. München 1993 zugrunde.

geistigen Lebens – und das sowohl in individueller als auch in sozialer Hinsicht. Dies alles lässt sich an einem Begriffspaar veranschaulichen, das in der Lebensphilosophie Friedrich Nietzsches von Bedeutung ist: der Unterscheidung von „kleiner“ und „großer Gesundheit“⁹. Unter „kleiner Gesundheit“ versteht Nietzsche den Lebenszustand, der ohne Arzt und Medizin auskommt. „Große Gesundheit“ hingegen ist ein „Überschussphänomen“, das mehr leistet als die mehr oder weniger reibungslose Bewältigung des Alltags. Es stellt sich dar als: Spontaneität, Lebenslust, Lebendigkeit, Empfänglichkeit, Gelassenheit, Anmut. Ein solches umfassendes Verständnis von „Gesundheit“ lässt sich auch an den englischen und deutschen Begriffen für „Gesundheit“ verdeutlichen. Sowohl in „health“ als auch in „heil“ / „Heilkunst / Heilung“ steckt als Wurzel „whole / holy / ganz / heilig“. Gesundheit ist also gleichzusetzen mit einer lebendigen Ganzheit. Das polnische Wort „zdrowie“ erscheint in der bildhaften Gestalt von *dorw* oder *derw* (*drzewo* / Baum). Das Bild vom Baum¹⁰ steht also für Stärke und Gesundheit. (Vgl. lateinisch: *robur* / Kern / Holz, *robust*.) Gesundheit käme somit einem starken Baum aus „guten Holz“ gleich.¹¹

Der Philosoph Hans-Georg Gadamer spricht in einem wichtigen Aufsatz zu unserer Thematik von der „Verborgenheit der Gesundheit“. Die von uns angesprochene Ganzheit kennt also keine definierten Standards, es gibt nur die je eigene Gesundheit, die das „natürliche Maß in sich trägt“. „Es liegt im Wesen der Gesundheit, dass sie sich in ihrem eigenen Maß selbst erhält. Die Gesundheit lässt sich Standartwerte, die man auf Grund von Durchschnittserfahrungen an den Einzelfall heranträgt, als etwas Ungemäßes nicht aufzwingen.“¹² Etwas später schreibt H.-G. Gadamer: „Gesundheit verbirgt sich. Trotz aller Verborgenheit kommt sie aber in einer Art Wohlgefühl zutage, und mehr noch darin, dass wir vor lauter Wohlgefühl unternehmungsfreudig, erkenntnisoffen und selbstvergessen sind und selbst Strapazen und Anstrengungen kaum spüren – das ist Gesundheit.“¹³

3. Gesundheit und Pädologie

Exakt dieses Verständnis von „Gesundheit“ vertritt auch der Pädologe Janusz Korczak. Er schreibt: „*Gewiss, die Pädologie fand leider sehr spät ihren Platz im Programm der Schulen. Ohne die Harmonie des Körpers zu verstehen, kann man nicht mit Ehrfurcht in das Mysterium der Heilung eindringen.*“¹⁴ Korczak fordert „*pädologische Kliniken*“¹⁵ nicht zur Erarbeitung von Lehrsätzen oder zur Errichtung von Systemen, sondern zur Beobachtung des Kindes. Wie aktuell dieser Ansatz Korczaks ist, belegen die Ausführungen von R. Goppel zur gegenwärtigen „Kindheitsforschung“. Auch hier rückt man zunehmend von „Systemforschungen“ ab und widmet sich dem jeweiligen Umfeld des einzelnen Kindes in der Gesellschaft.¹⁶

Gesundheit ist für Korczak eine elementare Lebensqualität, er sagt sogar: „*Gesundheit - das ist das wichtigste Lebensgut.*“¹⁷ In einem Beitrag zur Gesundheit (so auch der Titel) definiert er diese als „*Glücksempfinden und Wohlbefinden*“.¹⁸ Poetisch beschreibt er das „Überschussphänomen Gesundheit“ in „Allein mit Gott“: „*Meine Arme halte ich empor, die Augen weit geöffnet, die Brust gereckt, die Lippen zu einem Lächeln geöffnet, die Stirn dem*

⁹ Nietzsche, Friedrich: *Menschliches, Allzumenschliches*. Kritische Studienausgabe. München 1988, S.17 – 18.

¹⁰ Der Baum ist eine für Korczak typische und öfter verwendete Metapher für die Stadien des menschlichen Lebens.

¹¹ Ich verdanke diese Hinweise zur Etymologie von „Gesundheit“ im slawischen Sprachraum Frau Dr. Nora Koestler, Tübingen.

¹² Gadamer, Hans-Georg: *Über die Verborgenheit der Gesundheit*. Frankfurt a. M. 1993, S. 138.

¹³ A.a.O., S. 143f.

¹⁴ Korczak, Janusz: *Sämtliche Werke*. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 409.

¹⁵ A.a.O., S. 102.

¹⁶ Vergleiche Fußnote 3.

¹⁷ Korczak, Janusz: *Sämtliche Werke*. Bd. 3. Gütersloh 2000, S. 322.

¹⁸ Korczak, Janusz : *Sämtliche Werke*. Bd. 8. Gütersloh 1999, S. 196.

*Himmel zugewandt. Ich schaue, warte, lausche. In den Adern kein Blut. Aber was? Freude! [...] Ich brauche keine Flügel: die Erde macht mich nicht schwer, Wolken mögen über mich dahinziehen, tausendfach ungezwungenes und reines und stolzes Pflanzengrün mich umgeben.*¹⁹ Bei einer solchen Definition von Gesundheit wird verständlich, dass Korczak strikt „die Gesundheitslehre vom Handel mit der Gesundheit“ trennt²⁰ und vor Produkten warnt, die oft nur „mit dem vielversprechenden Etikett > Gesundheit < versehen sind oder als Falsifikate entweder nichts nützen oder sogar schaden“.²¹ In „Sommerkolonien“ beschreibt Korczak mit wenigen Zeilen eine „Gesundung“: „Rasch und wie vom Zauber berührt wenden sich unter dem Einfluss des Landlebens und den positiven erzieherischen Einwirkungen die verstörten Seelen, zuerst noch mit Befremden und Furcht, dann immer vertrauensvoller und freudiger, dem zu, was schön und harmonisch ist.“²²

Es gilt zweierlei festzuhalten: 1.: Ganzheit / Harmonie ergibt sich nicht als Summe mehrerer Bezüge, sondern Ganzheit / Gesundheit ist eine eigene Qualität. Und 2.: die lebenswichtigen Phänomene der Gesundheit betreffen das „ganze Kind“. Ich nenne hier einige Bereiche, die Korczak explizit bearbeitet hat: gesunde Eltern, Geburtshilfe, kinderärztliche Betreuung, Findel-Heime, Stillen, Ernährung, Gesichtsausdruck, Weinen und Lachen, Schlaf, Bewegung, Langeweile, Spielen, Erziehungs-Einrichtungen, Sommerkolonien, Kinder- und Jugend-Gerichtsbarkeit. Zu all dem hat sich Korczak maßgeblich und maßgebend (!) geäußert.²³ Er sucht das „tiefe Verständnis für die Anstrengungen des Organismus während der Entwicklung, im Kampf um Gleichgewicht und Gesundheit. [...] Ein Kind soll schlafen, essen oder trinken, es soll an Gewicht zunehmen. Wo aber bleiben die Untersuchungen zum Schlafen, seines Appetites, seiner Entwicklung? Soll es sich viel oder wenig bewegen? Wo bleiben die klinischen Gang-, Lauf-, und Sprungbeobachtungen eines Kindes? Wo bleiben die jede Woche ergänzten und durchdachten tausend Gewichts- und Wachstumskurven des Kindes, die ich mir jeden Tag mit meinem erfahrenen Auge ansehe? Blässe, Reizbarkeit, Wirbelsäulenverkrümmung, Kurzsichtigkeit, kein Appetit, heftige und schwache Schmerzen – hundert kleine und kleinste Flüstertöne (vgl.: „Verborgenheit der Gesundheit“), Warnungen, die noch keine Krankheit sind.“²⁴ Eine solche Orientierung am Alltag des Kindes kennt bei Korczak selbstverständlich „keine Hierarchie der Tätigkeiten, denn alle sind gleich wichtig und wert, wenn sie für das Kind sanft sind und zum Wohl des Kindes gemacht sind, das durch das Schicksal (allein schon durch den „Status: Kind“, M.K.) benachteiligt ist, oft erregt, sauer, meuernd und misstrauisch ist; damit jemand für das Kind einmal etwas freundlich und ohne Zorn und heiter tut.“²⁵ Unter ganzheitlichen Gesichtspunkten erscheint es fast selbstverständlich, dass Korczak seinen pädologischen Untersuchungen sogar das „Haarschneiden“ zuordnet. Er hat dieser Tätigkeit (zweifelloso eine Provokation !) zwei ausführliche Arbeiten gewidmet. Eine Re-Lektüre enttarnt diese „Schrulle“ Korczaks als eine Studie zur Gesundheit des Kindes. Er schreibt: „[...] die ästhetisch ausgeübte Tätigkeit (des Haarschneidens, M.K.) freut mich; ich erlebe Behaglichkeit bei den Kindern sowie ein angenehmes, ungezwungenes Gespräch in dem Augenblick, in dem ich durch mein Tun meine Sorgfalt um sie bestätige.“²⁶

An einer anderen Stelle beschreibt Korczak „Gesundheit“ so: „Wie bemüht sich jede gestörte Funktion und jedes verletzte Organ ihr Gleichgewicht zurückzugewinnen und ihren Aufgaben gerecht zu werden. Wie viele Wunder im Wachstum der Pflanzen und des Menschen, im Herzen, im Gehirn, im Atem. Die kleinste Gemütsbewegung oder die geringste Anstrengung – schon klopft das Herz stärker, schon geht der Puls rascher. Dieselbe Kraft und Ausdauer hat

¹⁹ Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 5. Gütersloh 1997, S. 53.

²⁰ Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 30.

²¹ A.a.O., S. 25.

²² A.a.O., S. 233.

²³ Vergleiche hierzu die diversen Arbeiten in: Korczak, Janusz: Sämtliche Werke Bd. 8. Gütersloh 1999.

²⁴ A.a.O., S. 239.

²⁵ A.a.O., S. 259.

²⁶ A.a.O., S. 256.

auch die Seele des Kindes. Es besteht ein moralisches Gleichgewicht und eine Wachsamkeit des Gewissens. Es ist nicht wahr, dass die Kinder sich leicht anstecken.“²⁷

Fassen wir zusammen:

Der erweiterte pädologische Ansatz Korczaks zielt auf eine Ganzheit / Harmonie aller körperlichen, seelischen und geistigen Potenzen im Kind. Janusz Korczak engagierte sich gleichermaßen für das kranke wie für das gesunde Kind. Seine hohen pädiatrischen, pädagogischen, gesellschaftspolitischen und schriftstellerischen Qualifikationen befähigten ihn zur Pädologie in singulärer Weise. Für die meisten von uns ist eine solche Qualifikation nicht möglich – vielleicht ist sie aber auch gar nicht nötig, wenn man bedenkt, dass auch bei Korczak nicht so sehr die wissenschaftliche Vorbildung, als vielmehr seine Einstellung zum Kind – seine Position direkt neben dem Kind – sein Denken und Handeln bestimmte.

Korczaks pädologischen Bemühungen sind, wenn ich es richtig sehe, nicht die Ergebnisse einer „Mega-Wissenschaft“ (also der Zusammenschau von pädagogischen, pädiatrischen, psychologischen und gesellschaftswissenschaftlichen Forschungsergebnissen), sondern eher die Bereitschaft zur Nähe zum jeweiligen Kind. Diese Nähe öffnete ihm die Augen für die vielen Nahtstellen zwischen den Disziplinen, den vielen „Zwischenräumen“, in denen das Kind zu verschwinden droht. Fraglos setzt auch Korczak exakte Analysen voraus, auch was die Gesundheit des Kindes betrifft, entscheidend ist dann aber die jeweilige „Synthese“. Ich sage bewusst „die jeweilige Synthese“, weil es, wie wir sahen, für Korczak charakteristisch ist, dass er alle Resultate einer Wissenschaft von den Kindern ablehnt, für ihn gibt es nur die besonderen Bemühungen um das jeweilige, einzelne, einzigartige Kind. Jedem einzelnen Kind widmete er seine Aufmerksamkeit 1. durch den Verzicht auf die „spezifische – pädagogische oder pädiatrische – Brille und 2. durch seinen Mut zum „schöpferisches Nicht-Wissen“²⁸. Hier liegt die Quelle für sein pädologisches Denken und Handeln.

Korczaks Forderungen an die polnische Gesellschaft waren nicht nur zu seiner Zeit aktuell und provozierend. Er forderte für das Kind:

- das Recht auf gesunde Eltern,
- das Recht auf gründliche Schwangerschaftsbetreuung,
- das Recht auf Entbindungskliniken,
- das Recht auf das Gestilltwerden,
- das Recht auf einen Platz in einem Findelheim (bei überforderten alleinstehenden Müttern),
- das Recht auf kinderärztliche Betreuung,
- das Recht auf Bildung (in Kindergarten und Schule),
- das Recht auf „Freiräume“ zum Spielen.

Diese Liste lässt sich mühelos erweitern.

Auf den ersten Blick hin erscheinen diese Rechte heutzutage in Europa realisiert. Dieser Blick trügt aber. (Das Folgende trifft für die BRD mit Sicherheit zu, vermutlich aber auch für viele weitere europäische Staaten.) Zunehmend etabliert sich unter dem „Decknamen: Kostenreduzierung“ eine „Zwei-Klassen-Medizin“, der einmal mehr das unmündige Kind nicht nur als „unproduktives Gesellschaftsmitglied“, sondern auch als besonders „kostenträchtiger Faktor“ zum Opfer fällt. Der ungebrochene Trend zur Kleinstfamilie beschwert dem Kind zunehmend ältere Eltern, mit allen absehbaren Folgen für das familiäre und gesellschaftliche Zusammenleben. Die Vorsorgeleistungen für das Kind unterliegen immer mehr einer privaten Zuzahlung. (Dies gilt besonders für die Schwangerschaftsvorsorge.) Die Personalschlüssel in den Geburts- und Kinderkliniken gefährden eine sichere Betreuung der noch „Unmündigen“. Hierbei gilt es zu bedenken, dass die Klinikeinweisungen zunehmend schwerstkranke Kinder betreffen, denn die „üblichen“ Erkrankungen werden vor Ort von den niedergelassenen Kinderärzten behandelt. Kindertagesstätten- und Kindergartenplätze werden nicht nur bei konfessionellen Arbeitgebern (vor allem über den Mitarbeiterinnen-Schlüssel) gekürzt. Dasselbe gilt dann auch für die weiterführenden Bildungseinrichtungen für unsere Kinder.

²⁷ Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 4. S. 409.

²⁸ Korczak, Janusz: Sämtliche Werke. Bd. 4. Gütersloh 1999, S. 10.

Ziel unserer gesellschaftspolitischen Anstrengungen für das gesunde Kind sollten ganz im Sinne Janusz Korczaks folgende Lebensqualitäten sein: Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft, Unabhängigkeit, Lebensfreude, Leichtigkeit, vielleicht sogar Heiterkeit, Freude, Zuversicht und Hoffnung.

Jedes gesunde Kind ist „Frühling“ für die Gesellschaft.²⁹

Dr. med. Michael Kirchner
Kneppers Gässchen 2
D-33428 Harsewinkel
Tel.: 0049 /05247/2141
 0049 /05247/5950
Fax: 0049 /05247/2205
michaelhkirchner@aol.com

²⁹ In diesem Sinne ist auch Korczaks Essay „Der Frühling und das Kind“ in: Sämtliche Werke. Bd. 5. Gütersloh 1997, S. 7 – 28 zu lesen.